

*why bank failures?
how to forecast,
how to avoid them?*

*Newly revised
Ss. Proti & Hyacinthi MMVII*

German orthography according
to standard Swiss usage

Bankzusammenbrüche Bank failures

der letzten Zeit, vor allem in Asien und Südamerika, werden oftmals als Zeichen volkswirtschaftlicher Fehlentwicklung angesehen. Sie führten in der Vergangenheit jedesmal zu einem Abzug von (vor allem ausländischem) Kapital aus den betroffenen Ländern mit weitreichenden Folgen. Recent experience indicates that the speed and magnitude with which both domestic and foreign investors can move into and out of capital markets far exceeds the ability of individual countries – and even the international community – to counter such flows.

Man ruft daher nach einer "neuen internationalen Finanzarchitektur" (new international financial architecture), um solche Vorfälle zu vermeiden. Dabei wird übersehen, dass nicht *alle* Banken in einem Land durch "macroeconomic shocks" in Mitleidenschaft gezogen wurden, sondern nur *einige* (meist grosse) Institute. Was sind die Gründe of a bank crisis?

Bank-Risiken

Banken sind grundsätzlich drei Risiken ausgesetzt: dem – ① *Marktrisiko*, dem – ② *Verlustrisiko* und dem – ③ *Liquiditätsrisiko*. Bei Bankzusammenbrüchen spielte daneben auch die – ④ *Ansteckung* (Kontagion) und der – ⑤ *Moral Hazard* eine grosse Rolle. Unter dem letzteren Begriff (meist so – also unübersetzt – auch in der deutschen Sprache gebraucht) versteht man allgemein die Tatsache, dass die Vorsicht nachlässt, wenn im Notfall ein Dritter für ein schädigendes Ereignis eintritt. Daher übersetzen manche Moral Hazard mit "unseriöses Verhalten", andere mit "rücksichtsloser Unbekümmertheit".

① *Market risk* is the risk that market conditions will change the value of the underlying assets. Banks are subjected to high market risk if their investment portfolios are concentrated in

- (a) sectors strongly affected by cyclical economic conditions,
- (b) sectors where returns are significantly higher than market levels (why?),
- (c) booming sectors prone to be depressed by a subsequent slump (recession).

② *Default risk* is the risk that debtors will be unwilling or unable (perhaps as a result of changed economic conditions) to repay their debts.

③ *Liquidity risk* (in the context of bank failures) is the risk that depositors will withdraw their deposits in large amounts or that the banks will not have enough liquid assets to cover these withdrawals.

④ *Contagion* (from the Latin *contagio*, *contagionis*, f. = the communication of a disease by contact, direct or indirect, or, *figuratively*, of mental states by suggestion or association) occurs if problems at some banks in the system adversely affect other, financially sound banks. Two results of contagion could be generalised:

(a) deposit runs (run = here: to make numerous drafts or demands of payment upon a bank) on the banking system and

(b) a weakening of the banking system because of banks herding behaviour.

Through the latter, individual banks increase their risk taking, because other banks were doing so. This is done to maintain market shares oder weil man glaubt, die andere(n) Bank(en) verfügten über bessere Informationen hinsichtlich der von ihnen bedienten Gruppe von Kreditnehmern.

⑤ *Moral hazard* is created if banks take excessive risks by lending in situations

(a) where the short-run payoff can be very high, but for which the long-term prospects of repayment are dim, and

(b) the associated risks are expected to be absorbed by a third party, such as the country's government, central bank, or international financial institutions.

Gründe für Bankzusammenbrüche

Denknotwendig kann es nur zwei Gründe für Bankzusammenbrüche geben, nämlich:

① die genannten drei Risiken werden falsch eingeschätzt. Dies geschieht durch fahrlässige Kreditprüfung seitens einer einzelnen Bank. Andere Institute lehnen sich an die Entscheidung an (Herdenverhalten, contagion);

② zwar werden die Risiken richtig erkannt. Jedoch rechnet man damit, dass im Notfall der Staat oder andere die Schulden ausgleichen (*moral hazard*).

Bestimmt *nicht* zu den wesentlichen Ursachen zählt das, was oftmals als Hauptgrund genannt wird: die *asymmetrische Information* (adverse selection). Darunter versteht man, dass der Kreditgeber (in der Regel die Bank) einen (bei

weitem) schlechteren Kenntnisstand hinsichtlich der betriebsindividuellen und marktspezifischen Gegebenheiten habe als der Kreditnehmer (= das sich verschuldende Unternehmen; bei Privathaushalten und dem Staat gelten andere Voraussetzungen). Man zählt dies zu "informationsökonomischen Marktunvollkommenheiten".

Dem stehen aber die offenkundigen Tatsachen gegenüber, dass

① das kreditnehmende Unternehmen Investitionsentscheidungen oftmals (manche behaupten sogar: im Regelfall) nicht (völlig) rational trifft. Vor allem intra-institutionelle Konflikte (welcher Zweig soll expandieren bzw. modernisieren: ein interner Machtkampf um Mittelzuweisungen) und mangelnde Markttransparenz verhindern dies;

② ein Unternehmen nicht selten von externen Direktiven (Konzernleitungen) abhängig ist; Investitionen dann aufgrund einer (global) central management strategy getätigt werden; andererseits aber

③ eine Bank bereits mit den klassischen Mitteln der (branchenspezifischen) Kreditwürdigkeitsprüfung sehr wohl allfällige Risiken erkennen und zu bewerten vermag;

④ die (Gross)Bank aufgrund der Vernetzung der betriebs- und volkswirtschaftlichen Analyse-Abteilungen mit den (internationalen) Fachverbänden (information pooling) oft über den besseren Informationsstand verfügt: eine "asymmetrische Information" (adverse selection) also eher in anderer Richtung zu erkennen ist.

Anzeichen für Bankzusammenbrüche

A bank that eventually failed characteristically shows signs of distress beforehand on more than one occasion. Empirische Studien zeigten dabei drei Hauptmerkmale, die einen Bankzusammenbruch signalisieren.

① Die notleidenden Kredite (nonperforming loans) steigen an, während sich gleichzeitig die Eigenkapitalbasis (capital resources) verschlechtert: die Bank gerät in einen Liquiditätsengpass. Problem-banks generally faced liquidity troubles, owing to deposit withdrawals or low liquidity ratios before crisis hit.

Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass in vielen Ländern der Welt *aufsichtsrechtliche Vorschriften* über Eigenmittel und Liquidität der Banken

(a) kaum existieren,

(b) zu weitmaschig oder ungenau gefasst sind oder

(c) zu lasch kontrolliert werden; manchmal treffen gar alle drei Umstände zu.

In Deutschland bestimmt § 11 KWG, dass Finanzdienstleister eine ausreichende Zahlungsbereitschaft gewährleisten müssen. Zwecks dessen wurden "Grundsätze" festgelegt. Diese sind ab Ende 1998 an die EU-Kapitaladäquanz-Richtlinie (CAD) sowie an Basel-I, nämlich die Eigenkapitalübereinkunft des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basle Committee on Banking Supervision) angepasst. — Dieser Ausschuss wird von den Zentralbanken und Bankenaufsichtsbehörden der führenden Staaten gebildet und domiliziert bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (Bank for International Settlements: an international clearing house for central banks) in Basel.

Grundsatz I enthält in acht Abschnitten Regelungen, nach denen die Bankenaufsicht beurteilt, ob die Eigenmittel eines Instituts sowie sein internes Risikomanagement (Abschnitt 8) ausreichend sind. — Für die beiden Hauptrisikogruppen, nämlich für *Adressenausfallrisiken* und *Marktpreisrisiken*, gilt nach wie vor ein *Solvabilitätskoeffizient* von 8%. Das heisst, dass das haftende Eigenkapital eines Instituts mindestens 8% der gewichteten Risiko-Aktiva betragen muss. — Als Risiko-Aktiva gelten – ① Bilanzaktiva, – ② traditionelle ausserbilanzielle Geschäfte (wie Avale oder Derivate [bei denen es sich um schwebende, von den Vertragsparteien noch nicht erfüllte Geschäfte handelt]), – ③ Finanz-Swaps, Finanz-Termingeschäfte und Optionen; diese werden in Abschnitt 7 eigens geregelt). Es wird genau vorgeschrieben; wie die Gewichtung (unterteilt nach – ① geschäftstypischen und – ② adressenspezifischen Faktoren) vorzunehmen ist. — Die Marktrisikopositionen umfassen Fremdwährungs-, Gold- und Edelmetallpositionen sowie Rohwaren und andere Preisrisiken einschliesslich Zinsrisiken (vor allen aus Zinstermingeschäften und Zinsoptionen). Im einzelnen wird auch hier die Grenze vorgegeben, bis zu welcher solche Risiken eingegangen werden dürfen.

Grundsatz II nimmt Bezug auf die langfristige Liquiditätssicherung und fordert Fristenabstimmung zwischen Ausleihungen und Einlagen, nämlich die Einhaltung der "*Goldenen Bankregel*" (golden bank rule). Diese besagt, dass bestimmte Anlagen (Aktiva, assets) eines Kreditinstituts abzüglich der Wertberichtigungen bestimmte langfristige Finanzierungsmittel (Passiva, liabilities) nicht übersteigen darf. Durch Aufzählung wird genau festgelegt, was unter die Anlagen und unter die langfristigen Passiva bei der Berechnung fällt.

Grundsatz III verlangt, dass bestimmte langfristige Aktiva eines Kreditinstituts die Summe bestimmter langfristiger Finanzierungsmittel nicht übersteigen darf. Auch hier wird im einzelnen genau abgegrenzt, welche Aktiva und Finanzierungsmittel bei der Berechnung herangezogen werden.

② Die Deckungsquote (coverage ratio) der Bank sinkt. Darunter versteht man das Verhältnis von Grundkapital (capital equity) plus Forderungen an Kre-

ditnehmer (loan reserves) minus notleidende Kredite (nonperforming loans) zu den Aktiva gesamthaft (total assets). Der Internationale Währungsfonds hat die einzelnen, jeweils unter die genannten Summengrößen fallenden Posten genau definiert. – Focusing on bank's coverage ratios has the advantage of taking into account the possibility that two banks with *equal* ratios of nonperforming loans to total assets would be in *different* financial condition if one bank had set aside significant reserves to cover its problem loans or increased its capital equity, and the other bank had not. — Indicators of banking system fragility based on the coverage ratio clearly worsened before actual crisis began.

③ Das eingegangene Markt(preis)risiko ist ungewöhnlich hoch. Problem banks have had significantly higher exposures than nonproblem banks to sectors that had initially been booming, but had gone bust shortly before banking crisis hit. Dabei ist es nicht richtig, dies "gesamtwirtschaftlichen Faktoren" zuzuschreiben. Es handelt sich in jedem Fall nachweislich um fahrlässige Risikoeinschätzung (einzelner, verbunden oftmals mit *kontagiösen Gebaren* [contagious behaviour], wie das Herdenverhalten auch genannt wird.).

Mittel gegen Bankzusammenbrüche

Als Mittel gegen Bankzusammenbrüche werden genannt (wobei die einzelnen aufgezählten Massnahmen manchmal nur schwer genau voneinander abgrenzbar sind):

① Nach den Regeln des Bankgeschäfts betriebene Kreditvergabe; keine Ausleihungen ohne genaue Kreditwürdigkeitsprüfung. Bessere Personalauslese in den entsprechenden Abteilungen; klare Kompetenzrichtlinien. Risiko-Kontrolle nach dem Standard des (deutschen) Grundsatzes I der Grundsätze über die Eigenmittel und die Liquidität, Abschnitt 8. Es darf nicht vorkommen (wie bei zusammengebrochenen Banken in Japan, Südamerika und selbst in den USA sowie in England), dass der Vorstand über die Höhe von Risiko-Engagements nicht im Bilde ist.

② Bilanzklarheit und Bilanzwahrheit sowohl bei den Kreditnehmern als auch bei den Banken. Das heisst im Regelfall Bilanzierung nach IAS und Kontrolle durch unabhängige Wirtschaftsprüfer. – Grosse japanische Banken, die 1998 in Schwierigkeiten gerieten, wiesen oft nur die Hälfte eingegangener Verpflichtungen in der (dazu noch völlig undurchsichtigen) Bilanz aus. In den USA erschütterten Bilanzfälschungen (Enron, WorldCom) 2002 die Wirtschaft; besondere gesetzgeberische Massnahmen (Sarbanas-Oxley Act) mussten zur Rückgewinnung des Vertrauens der Anleger ergriffen werden.

③ Wirksam arbeitende Bankenaufsicht in den einzelnen Staaten nach international möglichst einheitlichen Grundsätzen. Steps toward standards for

international bank rules may emerge from the work of the Basle Committee on Banking Supervision. Die entsprechenden Vorschriften im Zuge von Basel-II sind im Jahr 2007 in Kraft getreten.

④ Minimum standards related to market-moving information. This will help assure nervous creditors that no dark secrets lurk in the book of the banks, corporations, and governments.

⑤ Keine Zusagen an Banken, im Notfall für deren Schulden einzutreten No capital infusions or removal of bad loans from banks' portfolios by government or by regulatory intervention. Die Zentralbank darf sich nicht als "lender of last resort" (= the central bank will never refuse assistance to banks, if it is asked for; the central bank acts as a "Liquiditätsbeistand in Notfällen") verpflichten, und die Regierungen sollten es unterlassen, eine Ausfallbürgschaft (letter of indemnity) für riskante (Auslands)Kredite zu übernehmen. Denn dies alles erhöht den moral hazard.

⑥ Vertrauen in die langfristige (Wirtschafts)Politik der Staaten.

All this amounts to a major effort to prevent future bank failures. But it is unreasonable to assume that crises can be avoided altogether.

Taking in account the basic indicators that can provide early warnings of incipient banking crises and understanding their dynamics are important, particularly in the current context of financial globalisation.

Siehe wegen einzelner Fachwörter und den neueren Vorschrift nach Basel-II auch das Lexikon "Finanzbegriffe" bei der Adresse

<http://www.uni-siegen.de/~merk/downloads.htm>

Ist es denn nicht eine Schande, dass Philosophen sich über Fragen im unklaren sind, die jedem simplen Bauer ohne weiteres einleuchten?
(*Marcus Tullius Cicero: De Officiis, Buch 3, Kapitel 19, Paragraph 77*)